

Dokumentation Workshop 2.1: „Von der Schüler*innenvertretung (SMV) bis #FridaysForFuture. Politische Bildung aus Sicht der Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Format

Vorstellung von Thesen mit anschließender Diskussionsmöglichkeit

Ablauf

Der Workshop begann mit der Vorstellung von sieben Thesen zur politischen Bildung an Schulen bzw. was an Schulen als politische Bildung betrachtet werden kann.¹ Im Anschluss an die Thesen wurden zu diesen Einschätzungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer gesammelt. Hierzu dienten eine Punktwolke (u.a. mit den Begriffen SVM, Klassenrat, Schulforum) und Fragen (z.B. Welche Erfahrung habe ich damit gemacht?) zur Unterstützung.

Inhaltliche Schwerpunkte

In den Thesen wurden Beteiligung als politische Bildung definiert (These 1). Damit ist die Schülermitbeteiligung in schulischen Belangen als politische Bildung aufzufassen. Anschließend wurde darauf verwiesen, dass es mehr Rechte gibt, als man möglicherweise kennt (These 2). Ein Beispiel hierfür war die Möglichkeit der Mitgestaltung des Unterricht durch Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Regelung des BayEUG (Art. 56).

Als ein Effekt politischer Bildung als Beteiligung in der Schule wurde Compliance (aktives Mitwirken) herausgestellt (These 3) und darauf verwiesen, dass Schule prinzipiell möglichst ganzheitlich auf Mitwirkung und Beteiligung auf allen Ebenen setzen sollte (These 4). Dabei gilt, dass das Erkennen von unterschiedlichen Interessenlagen und auch das Unterliegen bei einer Thematik positive Effekte haben kann (These 5). Durch das Leben demokratischer Prozess werden diese auch erlernt, wenn man sich nicht durchsetzt. Wichtig ist dabei, dass versucht wird, trotz der Machtungleichheit in der Schule (Lehrer und Eltern vs. SchülerInnen) Augenhöhe herzustellen (These 6). Eine Möglichkeit hierzu kann ein Schulforum sein, als Beispiel wurde auch „FELS“ (Forum Eltern Lehrer Schüler) des Oskar-von-Miller-Gymnasiums vorgestellt. Der Vorteil einer Beteiligungskultur in der Schule kann dabei sein, auf Basis von Konsens auch eine störungsfrei und offen Lernatmosphäre zu erzeugen (These 7).

Fazit aus den Redebeiträgen

In der Diskussion wurden die Beteiligungsformen in der Schule aber auch außerhalb als wichtige Mittel für Jugendliche und junge Erwachsene herausgestellt. Das Erlernen von Diskussion und Konsensfindung im Klassenrat und die Möglichkeit sich ohne Wahlrecht (Minderjährige) über Demonstrationen Gehör verschaffen zu können wurde betont, wie auch auf die Notwendigkeit verwiesen mit Politikern in Kontakt treten zu können.

Als wichtig wurde dabei auch erachtet, dass die Möglichkeiten zur Beteiligung besser genutzt, bekannte gemacht und auch ausgeweitet werden. Dabei gilt es Formen der Demokratiebeteiligung zu finden, die alle Lebensrealitäten einschließt, etwa auch jene von Schülerinnen und Schülern an Mittelschulen. Ein Punkt war auch, dass teils emotionale Aspekte berücksichtigt (z.B. Zeitzeugen, Menschen mit Erlebnissen) werden sollten, um die politische Bildung mit Leben füllen zu können und für Beteiligung zu begeistern.

¹ Stichpunkte sind ja unerwünscht, aber mal zur Verwendung je nach gust, hier die Thesen von den Folien:

- a. Beteiligung als politische Bildung
- b. Es ist mehr verankert, als man denkt
- c. Compliance – auch ein guter Grund
- d. Von klein auf systematisch auf allen Ebene
- e. Keine Planspiele oder warum Frust produktiv sein kann
- f. Statt ungleicher Waffen: Augenhöhe herstellen
- g. Politische Bildung als Beteiligung: Dinge klären als Mittelpunkt statt Peripherie.